Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch

Herausgeber: [s.n.]

Band: 60 (2018)

Artikel: Willem Mengelberg und Richard Strauss : eine musikalische Freundschaft

Autor: Zwart, Frits

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-730799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Willem Mengelberg und Richard Strauss – eine musikalische Freundschaft

Frits Zwart

Am 4. September 1928 reisten der weltberühmte Komponist Richard Strauss (1864–1949) und seine Frau, die Sängerin Pauline Strauss-de Ahna (1863–1950), ins Unterengadin, um den ebenfalls weltberühmten Dirigenten Willem Mengelberg (1871–1951) und seine Frau Tilly Mengelberg-Wubbe (1875–1943) in deren Chasa Mengelberg in Zuort zu besuchen. Wahrscheinlich war das Musikerehepaar direkt von Garmisch, wo sie eine Wohnung besassen, nach Zuort gereist. Von diesem kurzen Besuch gibt es einige etwas unscharfe Fotos und sogar eine kurze Filmsequenz.

Besuch von Richard und Pauline Strauss in der Chasa Mengelberg, Zuort (Unterengadin), 4. September 1928.

Die zwei grossen Musiker waren schon jahrelang befreundet. Strauss war der grosse, von Mengelberg sehr bewunderte Komponist. Mengelberg war in den Augen von vielen Kritikern der beste Dirigent Strausscher Werke, und Strauss bewunderte den Holländer wegen seines grossen Engagements für die Deutsche Musik. 1898 hatte er Mengelberg eine seiner Tondichtungen gewidmet: «Wilhelm Mengelberg und dem Concertgebouw-Orchester in Amsterdam gewidmet» – die Widmung erwies sich als wertvolle Visitenkarte bei Mengelbergs Gastauftritten im Ausland.

Am 18. August 1916 schickte Strauss an Mengelberg ein Telegramm, in dem er ihn darauf hinwies, dass neben seinem Haus in Garmisch eine Villa zum Verkauf stand. Die Reaktion Mengelbergs fehlt, aber er hatte einige Jahre zuvor in Graubünden sein Chalet, die Chasa Mengelberg, bauen lassen. Das Haus, worauf Strauss hinwies, ist aber ganz im Stil der Chasa gebaut. Der Vorschlag von Strauss steht bildhaft für die sich seit 1898 entwickelnde Beziehung, denn es entstand nach und nach zwischen Strauss und Mengelberg eine herzliche, lange währende Freundschaft. Die Reise von Richard Strauss ins abgelegene Unterengadiner Zuort zu Mengelberg ist ein gutes Beispiel dieser Freundschaft. Der Beitrag will die Entwicklung und musikgeschichtliche Bedeutung der Freundschaft der beiden Musiker nachzeichnen.[1]

Bildung und erste Begegnung mit Strauss

Mengelberg, geboren 1871 in Utrecht, wurde zuerst musikalisch erzogen in den Niederlanden und von 1888 bis 1892 in Keulen, wo er am Conservatorium der Musik Klavier, Dirigieren,

Komposition und Gesang studierte. Er wurde vor allem von Isidor Seiss, seinem Klavierlehrer, und Franz Wüllner, dem Direktor der Musikhochschule, beeinflusst. Wüllner war wegweisend für Mengelberg und er propagierte auch die Musik von Strauss. In diesen Jahren wohnte Mengelberg möglicherweise Aufführungen bei von verschiedenen Werken von Strauss: *Aus Italien,* dem Violinkonzert op. 20, *Tod und Verklärung* und sicher *Don Juan.* Darüber erzählte Mengelberg einmal noch ein peinliches, aber amüsantes Erlebnis, das am Beginn des langjährigen Kontaktes von Mengelberg und Strauss stand.

Villa Richard Strauss in Garmisch. (Foto Frits Zwart)

Die Villa neben dem Haus von Strauss in Garmisch, auf die Strauss hinwies. (Foto Frits Zwart)

Chasa Mengelberg in Zuort, Unterengadin. (Foto C. Fukken-Talma)

Noch als Student ist Mengelberg dem Komponisten nämlich im Jahr 1891 zum ersten Mal begegnet. Strauss hielt im Gürzenich, dem Konzertgebäude in Köln, eine Probe für die erste Kölner Aufführung seiner Tondichtung op. 20 *Don Juan.*

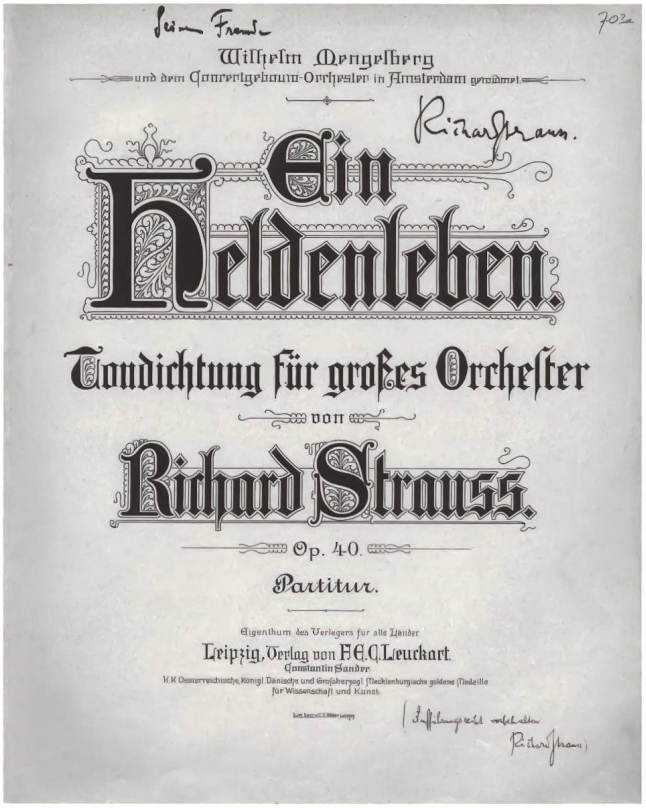
«Der Spieler des Glockenspiels», so erzählte Mengelberg später, «beherrschte seine Partie nicht, und schliesslich wandte Strauss sich um zu Dr. Wüllner (dem Dirigenten der Gürzenichkonzerte in Köln) und rief verzweifelt aus: «Lieber Doktor, so geht es nicht». Dr. Wüllner gab mir durch Gesten zu verstehen, dass ich die Partie übernehmen solle. Ich war hierzu nur allzu gerne bereit, sprang auf das Podium und spielte sofort auf dem Instrument. Strauss, nun fröhlich, rief mir lachend zu: «Sieh mal an, nun geht es prächtig». Ja, während der Probe ging es. Ich zählte ab Note so-und-so ohne Skrupel meine hundert-so-und-so-viel Takte Pause – und es kam richtig [her]aus. Aber Abends während des Konzerts war ich das Opfer meiner Aufregung, weil ich unter Strauss spielte, den ich schon ausserordentlich bewunderte, und als dieser scheussliche Einsatz kam, verpasste ich ihn, weil ich mich beim Zählen irrte. Ich schämte mich so furchtbar, und jedes Mal, wenn ich jetzt Don Juan dirigiere, muss ich an mein Solo am Glockenspiel denken. Ich habe mir selbst geschworen, nie mehr während eines Konzerts ohne vorherige Erfahrung ein Instrument zu spielen, und daran habe ich mich bis heute gehalten.»[2]

Mengelbergs Einsatz für Strauss' Musik und die Rezeption in Holland

Nach seiner dreijährigen Tätigkeit als «General Musikdirektor» in Luzern hat Mengelberg im Oktober 1895 seine Stelle als Dirigent des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam angetreten. Am 10. Oktober 1897 dirigierte Strauss als Gast zum ersten Mal das Orchester in Amsterdam. Mengelberg hielt sich in Luzern auf, um sich von einer Krankheit zu erholen. An seine Frau schrieb Strauss zwei Tage vor seinem Konzert in Amster-

dam: «Das Orchester ist wirklich prachtvoll, voll Jugendfrische und Begeisterung, vortrefflich vorstudiert, so dass es ein wahres Vergnügen ist, dasselbe zu dirigieren.»[3] Als Mengelberg kurz darauf seine Arbeit in Amsterdam aufnahm, legte er sofort die Musik von Strauss auf seine Pulte. Keine drei Wochen später, ab 28. Oktober, folgte eine Reihe von Aufführungen von *Tod und Verklärung*. Dreizehn Aufführungen des Werkes in ein- und derselben Saison sowohl in Amsterdam wie in anderen Städten. Das war der Auftakt zu unzähligen Aufführungen von Strauss' Musik unter Leitung von Mengelberg.

Mengelberg wusste, dass Strauss gerne die Rembrandt-Ausstellung von 1898 im Städtischen Museum in Amsterdam besuchen wollte. Deshalb nutzte er die Gelegenheit, Strauss einzuladen, das Concertgebouw-Orchester zu dirigieren. Es war ihm auch gelungen, seinen Verwaltungsrat davon zu überzeugen, das Orchester zu diesem Anlass auf eine Stärke von 100 Mann zu vergrössern, so dass Strauss die niederländische Premiere von *Also sprach* Zarathustra op. 30 dirigieren konnte. Ein Jahr nach seinem ersten Gastauftritt stand Strauss im Oktober 1898 erneut vor dem Concertgebouw-Orchester und diesmal war Mengelberg selbst der Gastgeber. Strauss lernte den sieben Jahre jüngeren Ex-Kölner Studenten jetzt als Dirigenten-Kollegen persönlich kennen und war gleich von Mengelberg beeindruckt.



Titelseite *Ein Heldenleben* mit handschriftlicher Zufügung: «Seinem Freunde» und «Richard Strauss» Dirigierpartitur no. 703a.

Nachdem Strauss *Also sprach Zarathustra* dirigiert hatte, übernahm Mengelberg das Konzert mit *Tod und Verklärung* und einer Symphonie von Mozart. An seinen Vater schrieb Strauss, «dass Mengelberg famos dirigierte»[4]. Auch über das Orchester äusserte sich Strauss überaus positiv. Zu einem Journalisten sagte er, er müsse sich nicht mehr zurückhalten, auch die schwierigen Passagen zu spielen, denn er habe endlich ein Orchester gefunden, das alle Passagen, die er komponiert habe, bestens meistere.[5] Dieses Mal wurde er vom Publikum mit grossem Enthusiasmus begrüsst. Die Leitung des Concertgebouw beteiligte sich nach Kräften und nutzte die Gelegenheit, den Komponisten zu ehren. Man brachte seinen Namen in der sogenannten Ehrengalerie im Grossen Saal des Amsterdamer Concertgebouw an. Der Name von Charles Gounod musste hierfür weichen. Mengelberg hatte in einem Jahr anscheinend ein Wunderwerk geleistet. Als Gegenleistung für die erwiesene Ehre versprach Strauss, sein noch zu vollendendes sinfonisches Gedicht Mengelberg und dem Concertgebouw-Orchester zu widmen. Das wurde *Ein Heldenleben. Tondichtung für großes Orchester,* vollendet am 27. Dezember 1898.

«Ein Heldenleben»

Über den grossen Erfolg der Uraufführungen unter Strauss' eigener Leitung von *Ein Heldenleben* wurde von verschiedenen Niederländischen

Willem Mengelberg 1905.

Zeitungen ausführlich berichtet.[6] Die Aufführung durch das Concertgebouw-Orchester unter Mengelberg vom 26. Oktober 1899 wurde durch das Publikum mit stürmischem Beifall begrüsst, obwohl es am 18. April während seiner dritten Erstaufführung unter Wüllner in Köln noch mit Zischen aufgenommen worden war. Die holländischen Kritiker reagierten teilweise aber auch skeptisch. Die *Neue Rotterdammer Courant* meinte, der Enthusiasmus des Publikums habe der Ausführung, nicht der Musik gegolten.[7] In Den Haag spielte das Orchester *Ein Heldenleben* erst ein halbes Jahr später, am 21. März 1900. Vor allem gab es Kommentare auf die grosse Besetzung: «Es war manchmal, als ob die Hölle offen stände, so'n Lärm!»[8]

Ein Heldenleben wurde allmählich zu einer Visitenkarte von Mengelberg. Dieses Stück gab ihm Gelegenheit, seine ausgezeichneten Qualitäten als Pultvirtuose zu demonstrieren. Schon 1902 kamen die Englischen Dirigenten Henry Wood und Percy Pitt nach Amsterdam, um *Ein Heldenleben* unter Mengelberg zu hören.[9]

Ab der Jahrhundertwende beginnt der hartnäckige Einsatz von Mengelberg für Strauss' Musik und bedeutet den Beginn der lebenslangen Widmung an Strauss' Œuvre. Mit einer gleich hartnäckigen Haltung beförderte Mengelberg ab 1903 die Werke von Gustav Mahler (1860–1911). Relativ einfach und schnell hatte Mengelberg das Publikum für Strauss' Musik gewonnen. Dann und wann dauerte es eine Weile, bevor das holländische Publikum oder die Kritiker für die neuen Werke gewonnen waren, aber nach einigen Jahren gehörte die Musik von Strauss zum Standardrepertoire von Orchester und Mengelberg.

Aus dieser Vorgeschichte ist es gut zu verstehen, dass der Komponist Strauss alles Interesse daran hatte, dass das Concertgebouw-Orchester 1903 in einem Strauss-Festival in St. James Hall in London teilnehmen sollte. In den Faltblättern für dieses Festival hiess es: «The artistic success of the Festival may be regarded assured by the presence of this Orchestra, for its Performances of the works of Richard Strauss have long been regarded on the Continent as second to none and the esteem in which Herr Strauss holds it is proved by the exceptional honour he paid it, in dedicating *Ein Heldenleben* to Herr Mengelberg and the artists whom he directs.»

Obwohl Mengelberg sich für das ganze sinfonische Oeuvre von Strauss einsetzte, hat er begreiflicherweise mit *Ein Heldenleben* ein spezielles Band. Auch zu seinem Debüt bei den New York Philharmonikern im November 1905 hatte er dieses Werk mitgenommen.

Als Mengelberg am 31. Dezember 1917 und am 1. Januar 1918 mit zwei Konzerten zum ersten Mal vor den Wiener Philharmonikern stand, hatte er neben Werken von Brahms, Liszt und Mahler *(Das Lied von der Erde,* Vierte Symphonie) auch *Ein Heldenleben* auf dem Programm. Darüber schrieb der Dirigent der Wiener Philharmoniker Franz Schalk, der auch im Publikum war, noch am

selben Tag an Strauss: «Mengelberg hat heute uns noch mit einer grossartigen Aufführung des ‹Heldenleben› königlich beschenkt. Es war ein prachtvolles Leben und Klingen im Orchester. Die Musiker in herrlicher Begeisterung, das Publikum hoch erhoben.»[10]

Mit seiner Vorliebe für Strauss' Musik wird es deutlich sein, dass Mengelberg auch so oft wie möglich versuchte, den Komponisten zu Gastauftritten sowohl in Amsterdam als auch in Frankfurt, wo er ab 1907 dirigierte, zu bewegen. Strauss dirigierte dadurch regelmäßig in Holland, und meistens auf Einladung von Mengelberg, aber manchmal auch in Verbindung mit Opernvorstellungen. Im Januar 1917 z. B. dirigierte er *Rosenkavalier* und in November 1926 *Tristan und Isolde* von Wagner.

Zusammenfassend kann man sagen, dass innerhalb von etwa zehn Jahren die Musik von Strauss und Mahler zu Pfeilern der Musikkultur im Concertgebouw und des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam geworden sind. Und Richard Strauss liess es sich nicht nehmen, alle paar Jahre persönlich Konzerten des Concertgebouw-Orchesters in Holland beizuwohnen.

Gemeinsame Interessen

Strauss und Mengelberg teilten nicht nur die Musik als gemeinsames Interesse, sondern auch ein lebhaftes Interesse an Kunst, Kunsthandwerk und Antiquitäten. In der freien Zeit zwischen den Konzerten, die Strauss und seine Frau in Amsterdam im Oktober 1904 gaben, besuchten sie mit Mengelberg einen Antiquar in Utrecht und später in Amsterdam. Strauss und seine Frau hatten für das Haus in Charlottenburg ein Möbel gekauft und waren sehr zufrieden mit den Ankauf. Anlässlich seines Aufenthalts bei seinem nächsten Konzert in den Niederlanden – im Februar 1905 – wollte das Ehepaar einige Vasen von Delfter und chinesischem Porzellan kaufen, was in den Niederlanden einfacher war als in Deutschland.

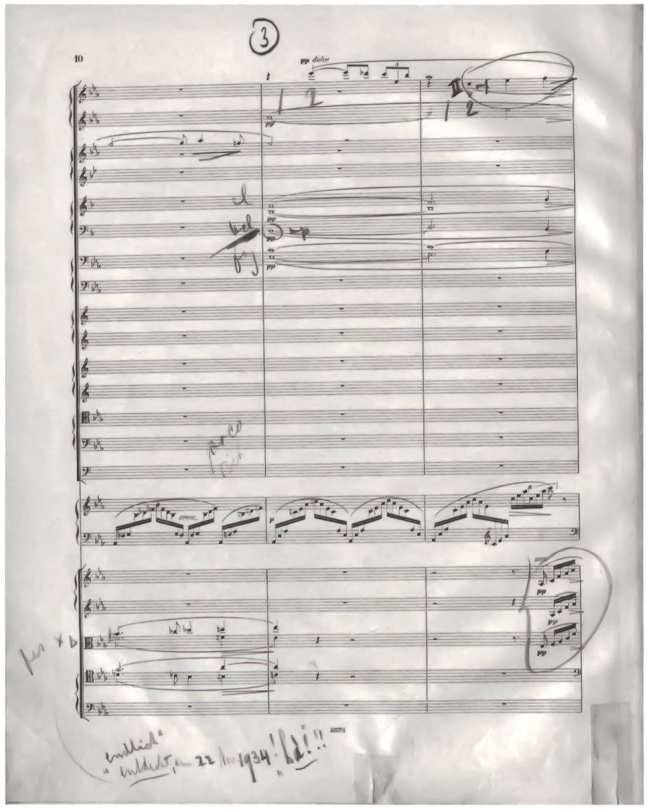
Für die (religiöse) Kunst des Vaters von Willem Mengelberg, Friedrich Wilhelm Mengelberg (1837–1919), zeigte Strauss auch Interesse. Mengelberg d. Ä. arbeitete in Utrecht seit 1869 und hatte ein Atelier für kirchliche Kunst, war Maler und Architekt. Von 1872 an hatte er seine Werkstatt für religiöse Kunst an dem schicken Maliebaan in Utrecht untergebracht.

Das bemerkenswerteste gemeinsame Hobby war aber das Sammeln von Glaswaren und verre-eglomisé (Hinterglas-Malerei). Zweifellos hat Willem Mengelberg in den Werkstätten seines Vaters und mit dessen Hilfe die verschiedenen Kunstformen studiert. So wurde Mengelberg von vielen als Autorität von Antiquitäten und von Malerei der Holländischen Meister anerkannt. Auf seinen Reisen ins Ausland pflegte er auch immer Museen zu besuchen, vor allem diejenigen der antiken Kunst und alten Meister. Mengelberg weckte in Strauss die Liebe zur Glaskunst und in der Folge legte dieser auch eine Privatsammlung an. Das erste Zeichen seines Interesses äusserte Strauss in einen Brief vom 7. Dezember 1907. Ein Jahr später schrieb Strauss:

> «Ich freue mich riesig über meine Gläser und églomisé und bin Ihnen noch sehr dankbar, dass Sie mir diese Wissenschaft erläutert und mir den Geschmack dafür beigebracht haben. Hoffentlich kommen Sie recht bald zu uns nach Garmisch, um meine Schätze zu begutachten.»

Willem Mengelberg am Klavier, 1910.

Richard Strauss, 6. März 1915.



Korrektur in *Tod und Verklärung* in Mengelbergs Dirigierpartitur.

Ein Freund von Deutschland und der Deutschen Musik

Auffallend ist, dass es Mengelberg gerade im Ersten Weltkrieg gelang, Strauss jedes Jahr nach Amsterdam einzuladen: von 1915 bis 1918 jährlich. In Holland wurde Mengelberg in diesen Jahren wegen seiner Vorliebe für die deutsche Musik stark kritisiert. Er war aber der Meinung, dass in den Niederlanden eine einseitige Empörung gegenüber Deutschland herrsche und die Holländer wie ihre Regierung einen neutralen Standpunkt einnehmen sollten.

Von deutscher Seite wurde Mengelbergs Einsatz für die deutsche Musik wahrgenommen und geschätzt. Die wiederholten Versuche von Strauss, Mengelberg in den Jahren 1914 bis 1918 nach Deutschland einzuladen, können nicht anders gesehen worden. Im März 1917 schrieb er Mengelberg: «Die deutsche Musik hat im Concertgebouw stets so gastliche Aufnahme gefunden, dass ich (...) gerne bei Ihnen mich mal revanchieren möchte.»[11] Der Impresario Norbert Salter verwies in einem Brief an Richard Strauss auch auf Mengelbergs Einsatz für Deutschland und die Deutsche Kunst:

> «Es wird wohl kaum ein massgebender Künstler im Ausland existieren, der so viel für das Deutschtum getan hat. Allein schon Mengelberg's Verbleiben in seiner Frankfurter Konzertstellung bedeutet unzweifelhaft ein nicht geringes Opfer, denn das ewige Hin- und Herreisen und der damit verbundene Zeitverlust macht trotz der ziemlich hohen Bezüge der Frankfurter Stellung dieselbe wenig lohnend.»[12]

Einen besseren Apostel als Mengelberg konnte Strauss sich kaum denken und davon hat er auch öfters Zeugnis abgegeben, gegenüber Mengelberg, aber auch anderen gegenüber. Nach dem Amsterdamer Straussfest von 1924 dankte Strauss Mengelberg mit folgenden Worten:

> «Lieber Freund! Für heute will ich nur danken: Für Alles, was Sie in dreissig Jahren unermüdlicher Arbeit für mich u. mein Werk geleistet haben, für das wohlgelungene Straussfest, für Ihr herrliches Orchester, das Don Quixote (mit einer viertelstündigen-) u. Alpensinfonie (ohne jegliche Proben) phänomenal u. seines Meisters würdig gespielt hat.»

Willem Mengelberg, Richard Strauss und Hans Swarowsky (v.l.) in der Pause der Generalprobe zu Arabella in Amsterdam, November 1934.

Das letzte Besuch von Strauss am Amsterdamer Concertgebouw-Orchester fiel ins Jahr 1934. Es stand im Zusammenhang mit Festkonzerten und Aufführungen anlässlich seines 70-jährigen Geburtstags. Bei dieser Gelegenheit wurde Strauss Gross-Offizier von Oranien Nassau, eine ausserordentliche Ehre.

Die Zahl der Aufführungen Mengelbergs von Strauss' Musik übertrifft alles, was sich ein Komponist wünschen kann. 1896 dirigierte Mengelberg ein erstes Mal ein Werk von Richard Strauss, seine letzten Konzerte fanden in Amsterdam 1944 statt. Im Laufe von fast 50 Jahren hat er mit dem Concertgebouw-Orchester 118 Mal *Ein Heldenleben* aufgeführt, *Tod und Verklärung* ebenfalls 118 Mal, *Don Quichotte* 40 Mal, *Don Juan* 98 Mal und *Till Eulenspiegel* 38 Mal.

Zurückhaltung von Strauss

Nach all dem Lob, das Mengelberg im Laufe der Jahre von Strauss empfing, ist nicht ganz klar, warum er 1931 anlässlich Mengelbergs 60. Geburtstag kein «ehrendes Attest» für eine der niederländischen Zeitungen schreiben wollte. Bei dieser Gelegenheit publizierten mehrere Zeitungen eine Art Ehre für Mengelberg und auch Strauss wurde darum gebeten. Die *Neue Rotterdammer Courant* vom 27. März 1931 enthielt Beiträge von u. a. den Niederländischen Komponisten Johan Wagenaar und Willem Pijper. In *De Telegraaf* vom 27. März standen unter «Die Welt gibt Zeugnis» Glückwünsche von Musikern wie Pablo Casals, Alfred Cortot, Manuel de Falla, Wilhelm Furtwängler, Yehudi Menuhin und Darius Milhaud. An Mengelberg schrieb Strauss: «Ich

kann mich dazu wirklich nicht entschließen.» Dem Freund und dem Künstler wollte er seine wärmsten und sehr gut gemeinten Wünsche nicht vorenthalten und sich bedanken «für Alles, was Sie mit Ihrer Kunst für mich u. die deutsche Musik getan haben.»[13]

Seine Zurückhaltung kann nur erklärt werden mit Bezug auf die heftigen Diskussionen um das Amsterdamer Museumstheater, zu dem die beiden verschiedene Standpunkte einnahmen. Dabei wurden ihre gegensätzlichen Auffassungen gegeneinander ausgespielt. Mengelberg fürchtete, dass der Bau eines geplanten Theaters gegenüber dem Concertgebouw und die Rolle, die das Concertgebouw-Orchester als Opernorchester spielen müsste, das Concertgebouw-Orchester zerstören würde. Strauss meinte, es wäre gut für die Begleitungsqualitäten eines Orchester, wenn es auch als Opernensemble spielen würde. In der Auseinandersetzung für und gegen diese Pläne gewann die Mengelberg-Faktion, während Strauss «verloren» hatte.

Der letzte Brief von Strauss an Mengelberg, der erhalten geblieben ist, ist an das niederländische Konsulat in München adressiert und stammt vom 25. Februar 1939. Der Brief hat den folgenden Inhalt:

«Lieber Freund! Willkommen in unsrer Vaterstadt u. schönsten Erfolg! Ich bin leider noch erkältet u. kann es nicht riskieren, schon Mittwoch in Stadt u. Conzert zu gehn. Doch wäre es reizend, falls Sie Donnerstag nichts Besseres vorhaben, wenn Sie mit den beiden Konsuln um 1 Uhr bei uns hier (in Garmisch) Mittagessen würden. Es ist momentan hier sehr schön – 1½ Stunden Autofahrt! Würde mich freuen, Sie einmal wieder sehen! Mit herzlichsten Grüssen auch von Pauline Ihr alter, getreuer Dr. Richard Strauss.»[14]

Die herzliche Begrüssung bezieht sich auf Mengelbergs Ankunft in München anlässlich seines Konzerts mit der Dresdener Philharmonie im dortigen Deutschen Museum am 1. März 1939. Zwar ist es der letzte erhaltene Brief von Strauss an Mengelberg, doch sind sie sich noch öfters begegnet.

Mengelbergs Aufnahmen der Werke von Strauss

Im phonografischen Nachlass gibt es noch Zeugen von Mengelbergs Interpretationskunst. Auf der Website der Niederländischen Willem Mengelberg Society: www.WillemMengelberg.nl sind fast alle Aufnahmen von Mengelberg zu hören. Von Strauss sind es: *Don Juan* – Studio Aufnahme 1938 und die Live-Aufnahme 1940 – beide mit dem Conzertgebouw-Orchester, *Ein Heldenleben* – Aufnahme 1928 mit den New York Philharmonikern und 1941 mit dem Conzertgebouw-Orchester. Von *Tod und Verklärung* gibt es ebenfalls zwei Aufnahmen. Eine aus dem Jahr 1942 mit dem Amsterdamer Orchester und ein Fragment von 1924 mit dem New Yorker Orchester. All diese Aufnahmen sind sehr bedeutend und haben auch nicht an Aktualität eingebüsst.

Quellen

Das Archiv von Willem Mengelberg befindet sich im Niederländischen Musik Institut (NMI), Den Haag (NL), www.nederlandsmuziekinstituut.nl. Im Archiv befinden sich auch die Originale der Briefe von Strauss an Mengelberg sowie die Dirigierpartituren, Fotos und eine Menge Zeitungsausschnitte und Programme. Alle Abbildungen ohne Quellenangabe stammen aus dem NMI.

Dr. Frits Zwart, geboren 1954, ist Musikwissenschaftler und Direktor des Niederländischen Musik Instituts, Den Haag. Er hat eine umfassende Biographie über Mengelberg geschrieben: 1. Teil 1999, 2. Teil 2016, Übersetzungen ins Englische und Deutsche in Vorbereitung.

Anmerkungen

1 Dieser Beitrag ist teilweise in anderer Form erschienen in: F. Zwart, *Willem Mengelberg 1871; Aus dem Leben und Werk eines gefeierten und umstrittenen Dirigenten und Komponisten* (Münster Waxmann 2006, Niederlande Studien, kleinere Schriften Heft 8) und in: F. Zwart, «Der treue Strauss-Apostel Willem Mengelberg», in: *Richard Strauss im Europäischen Kontext,* Richard Strauss Jahrbuch 2011 (Tutzing, Schneider 2011), pp. 147–161.

2 *The Musician,* June 1906.

3 Brief vom 8. Oktober 1897, in: *Der Strom der Töne trug mich fort; die Welt um Richard Strauss in Briefen,* ed. Franz Grasbeger u. a. (Tutzing 1967), S. 109.

4 Brief vom 1. November 1898, in: *Richard Strauss Briefe an die Eltern 1882–1906,* ed. Willy Schuh (Zürich 1954) S. 213.

5 *Alma Mater,* 7. November 1898.

6 *Algemeen Handelsblad,* 4. März 1899.

7 *De Telegraaf, Nieuwe Rotterdamsche Courant und Algemeen Handelsblad,* 27. Oktober 1899.

8 *De Residentiebode, Het Vaderland en de Haagsche Courant,* 23. Mai 1900.

9 *Het Nieuwsch van den Dag,* 8. März 1902.

10 Brief von F. Schalk, 1. Januar 1918, in: *Der Strom der Töne trug mich fort; die Welt um Richard Strauss in Briefen,* ed. Franz Grasbeger u. a. (Tutzing 1967) S. 228.

11 R. Strauss an W. Mengelberg, 2. März 1917, in: *Ihr Aufrichtiger ergebener; Richard Strauss im Briefwechsel mit zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten,* 2. Band, hrsg. von Gabriele Strauss u. Monika Reger (Berlin 1998) S. 44.

12 Norbert Salter an Richard Strauss, Brief von 9. April 1918, Abschrift im Nachlass Willem Mengelberg.

13 R. Strauss an W. Mengelberg, 20. April 1931, in: *Ihr Aufrichtiger ergebener; Richard Strauss im Briefwechsel mit zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten,* 2. Band, hrsg. von Gabriele Strauss u. Monika Reger (Berlin 1998) S. 50.

14 R. Strauss an W. Mengelberg, 25. Februar 1939, in: *Ihr Aufrichtiger ergebener; Richard Strauss im Briefwechsel mit zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten,* 2. Band, hrsg. von Gabriele Strauss u. Monika Reger (Berlin 1998) S. 50.